

sie erste Zeichen für eine Abkehr von der Linie des Generalsekretärs. Sie wurde im Politbüro erst nach zweitägigen scharfen Auseinandersetzungen gegen eine anfängliche Mehrheit durchgesetzt. Ein weiterer Kernpunkt der Auseinandersetzung im Politbüro war die Schlußfolgerung, politische Konflikte im Lande ausschließlich mit politischen Mitteln zu lösen.

Da Generalsekretär Honecker aus dieser Debatte noch immer nicht die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen bereit war und weiterhin latent die Gefahr bestand, aus einer falschen Lagebeurteilung lebensgefährdende Entscheidungen zu treffen, wurde schließlich in einer weiteren Sitzung des Politbüros die Absetzung von Erich Honecker, Joachim Herrmann und Günter Mittag und die Wahl von Egon Krenz zum Generalsekretär der Partei vorgeschlagen. Mit der Wahl von Egon Krenz zum Generalsekretär auf der 9. Tagung des ZK der SED<sup>209</sup> war eine Voraussetzung gegeben, bürgerkriegsähnliche blutige Auseinandersetzungen zu verhindern.

Der aus der alten Führung vollzogene Wechsel war nur ein Wechsel an der Spitze der Partei. Er konnte nicht die erforderlichen Voraussetzungen schaffen, um die von der Partei unter dem Eindruck der Massendemonstrationen und des Protestes der Parteibasis eingeleitete Wende in der Führung mit der notwendigen Breite und Tiefe weiterzuführen. Weil es dem neuformierten Politbüro an geistig-konzeptionellem Vorlauf fehlte, war die Führung der Partei auch unter den sich schnell verändernden Bedingungen nicht imstande, der Erneuerung die notwendigen eigenen Impulse zu geben. Sie wurde jeden Tag vom Druck der Volksmassen in ihrem Erkenntnisprozeß vorangetrieben und kam nicht aus dem Nachtrab heraus. Zum Zeitpunkt des Wechsels war der Führung das ganze Ausmaß der Deformationen in der DDR und in der Partei durch den praktizierten stalinistisch-administrativen Sozialismus noch nicht bewußt.

Nach der 9. Tagung des Zentralkomitees standen der Generalsekretär und das Politbüro vor der Aufgabe, die Ursachen für die fehlerhafte Entwicklung, die zur politischen Krise in der Partei und in der Gesellschaft geführt hatte, konsequent aufzudecken, die nächsten politischen Schritte deutlich zu markieren und in Vorbereitung des Parteitagés eine öffentliche Diskussion über den programmatischen Inhalt eines demokratischen Sozialismus in Gang zu setzen.

Zu den ersten Schritten gehörten: Die Herstellung einer größeren Offenheit in der Gesellschaft, erste Maßnahmen zur Trennung von Partei und Staat, Koalitionsgespräche über die Bildung einer neuen Regierung. Von weittragender Bedeutung war die Entscheidung zu Reisefragen. Der Charakter der Beziehungen zwischen der SED und den Medien wurde geändert. An die Stelle der früheren Befehlsstrukturen trat ein gegenseitiges konsultatives Verhältnis.

Insgesamt wurden jedoch in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit die anstehenden Aufgaben nicht gelöst. Eine Ursache liegt darin begründet, daß die personellen Veränderungen auf der 9. ZK-Tagung inkonsequent erfolgten, das

---

209 Vgl. Hans-Hermann Hertle/Gerd-Rüdiger Stephan: Das Ende der SED, S. 103 ff.